

Antonio Rizzello: «Ich wollte diesen Moment mit Cyrill Geyer teilen»

Ein verrückter Eishockey-Nachmittag mit viel Emotionen, einer fantastischen Leistung und einem unglaublichen Resultat beschert den Rapperswil-Jona Lakers den Cupsieg und zwei alten Weggefährten ein einmaliges Erlebnis.

von Ruedi Gubser

Sieben, sechs, fünf, vier, drei, zwei eins». Der Anhang der Rapperswil-Jona Lakers zählt die letzten Sekunden des Cupfinals rückwärts. Bei Null gibt es kein Halten mehr: Der Lärm, der während der Partie schon gross war, nimmt nun fast eine gesundheits-schädigende Dimension an, die Freude über den Cupsieg ist riesig und wird lautstark ausgedrückt. Die Fans hätten aber auch vorwärts zählen können: Eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben. So viele Pucks versenken die Lakers im Netz des Davoser Tores. 7:2 fegte der Underdog das favorisierte Davos vom Eis. Unglaublich. Wer ein solches Resultat vorausgesagt hätte, wäre als ahnungsloser Hockey-Träumer bezeichnet und ausgelacht worden.

Zurecht. Da waren der Klassenunterschied, die Differenz der im Cupfinal erlaubten Ausländer (4:2 für Davos) und das grosse Unterstatement von HCD-Trainer Arno Del Curto im Vorfeld des Finals. Del Curto sprach die Müdigkeit seiner Spieler an, die vielen Niederlagen in den letzten Partien, die verloren gegangene Form und wollte damit die Favoritenrolle seines Teams geringreden. Aber: Immer, wenn Del Curto auf Understatement macht und jammert, ist der HC Davos besonders gefährlich.

Bis gestern. Dann trafen die Davoser auf ein Team, das in allen Belangen besser war und sich den Sieg, vielleicht nicht gerade in dieser Höhe, mehr als verdiente. Die gute Leistung der Lakers honorierte auch Arno Del Curto. «Die Lakers spielten hervorragend, das Publikum war grossartig und der Goalie stark. Wir haben alles probiert, konnten aber nichts machen. Ich sehe für die Lakers sehr gute Chancen für den Aufstieg», betonte Del Curto. Auf eine Aussage zur Leistung seines Teams verzichtete er, bemängelte hingegen den Spielplan mit sechs Spielen in den letzten neun Tagen für sein Team.

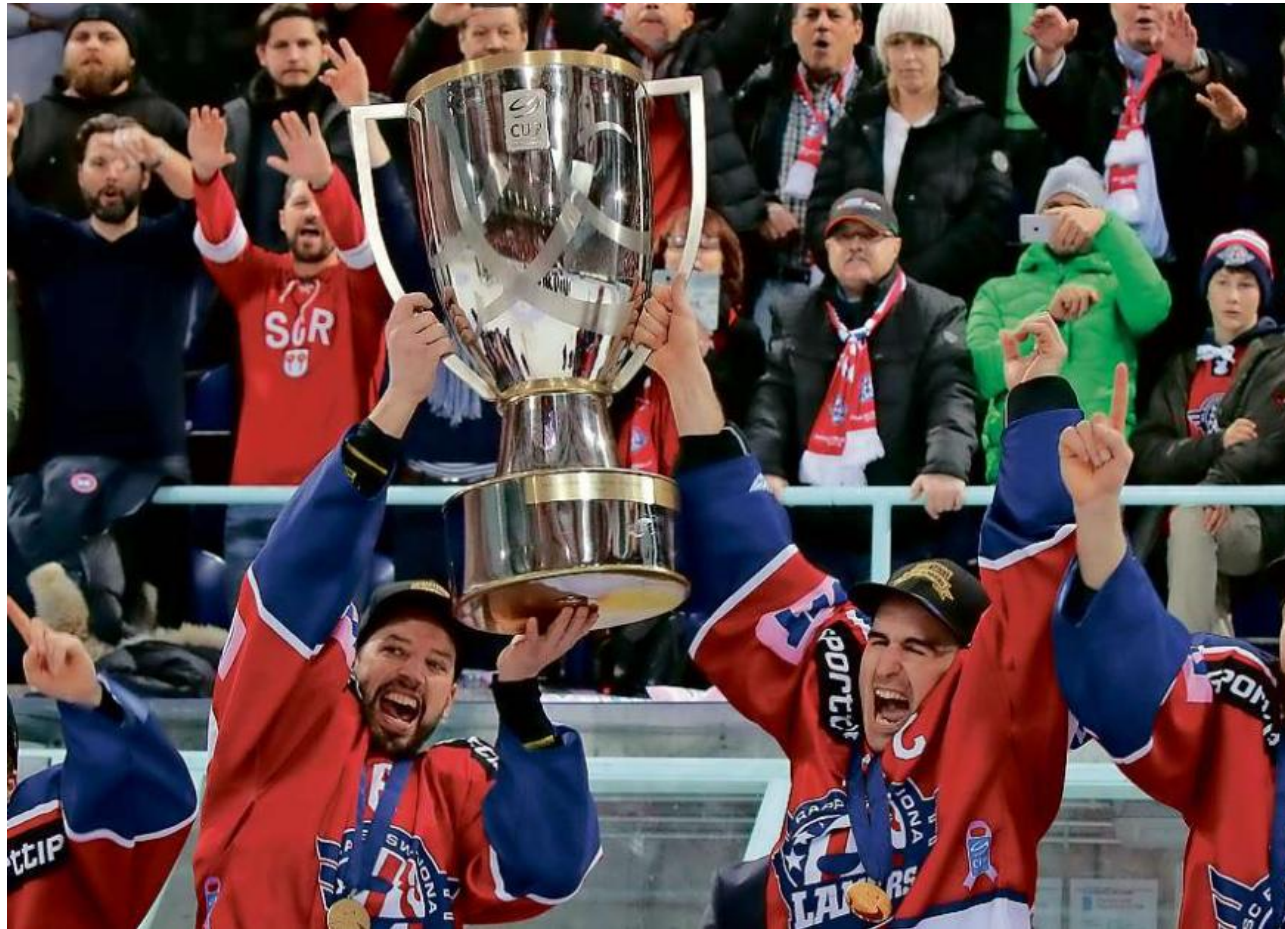
«Ich fühle mich etwas taub»

7:2. Dieses Resultat muss man erst verdauen. Das gilt nicht nur für den HCD und seinen Trainer. Das gilt auch für die Lakers. Nach der Schlussserie machte es den Anschein, dass ihnen nicht richtig bewusst war, was sie soeben geleistet hatten. Ihr Jubel fiel anfänglich etwas verhalten aus. «Viele Spieler von uns gewannen noch nie eine Trophäe. Sie wissen gar nicht, wie man einen solchen Sieg zelebriert», sagte Cupsiegertrainer Jeff Tomlinson mit einem Lächeln auf den Lippen. «Die grossen Emotionen werden kommen, wenn alle realisiert haben, was sie da Grossartiges erreichten.»

«Viele von uns wissen gar nicht, wie man einen solchen Sieg zelebriert.»

Jeff Tomlinson
Trainer der SCRJ Lakers

Das werde auch bei ihm so sein. «Im Moment fühle ich mich etwas taub», meinte Tomlinson. Aber auch bei ihm würden die Emotionen bestimmt noch kommen. Und dann gibt es Tränen wie



Freude pur: Captain Antonio Rizzello (rechts) und Cyrill Geyer haben mit den Lakers schon so viel durchgemacht – nun jubeln sie gemeinsam als Cupsieger.

Bilder Tom Oswald Fotografie

bei Roger Federer oder wenigstens feuchte Augen? «Im Moment nicht.» Für Tränen bei Tomlinson bräuchte es schon den Aufstieg in die National League. «Dann könnte es durchaus sein, dass man mich weinen sieht.»

Feuchte Augen hätte Tomlinson gestern bereits während des Spiels bekommen können. Sein Team spielte wie aus einem Guss, verteidigte hartnäckig und praktisch fehlerfrei, löste die Angriffe gut und schnell aus, kämpfte mit letztem Einsatz und nutzte in der Offensive seine Möglichkeiten rigoros aus. «Die Spieler setzten genau das um, was wir besprochen hatten. Wir waren stets eng bei den Gegenspielern, liessen Davos nicht viel Raum und waren in der Offensive sehr effizient», so Tomlinson.

Es sei keine typische 7:2-Partie gewesen. Das Spiel sei für sie verlaufen, meinte der Trainer weiter. Dieser Verlauf sorgte bei Tomlinson allerdings

nicht für ruhigere Nerven. Erst nach dem 6:2 von Josh Primeau in der 52. Minute glaubte er erstmals daran, den Pokal wirklich gewinnen zu können. «Bis dahin hatte ich nicht einhundertprozentig das Gefühl, dass wir siegen. Denn ich weiss, wie stark Davos ist.»

Zwei alte Weggefährten im Glück

Für zwei Rapperswil-Joner ist dieser Cup-Erfolg mit besonderen Emotionen verbunden. Sie haben mit dem SCRJ schon viel erlebt, meistens eher Negatives. Für Captain Antonio Rizzello war es ein besonderer Augenblick, den Pokal als Erster seines Teams in die Höhe zu stemmen. Er wollte diesen Moment aber nicht alleine erleben und dachte an einen langen Weggefährten. «Ich stand vor diesem Riesending und sagte mir, dass ich den Pokal nicht alleine dem Publikum präsentieren will.» Rizzello nahm Cyrill Geyer,

der sich zuerst etwas sträubte, an seine Seite, und gemeinsam stemmten die beiden Urgesteine der SCRJ Lakers die Cup-Trophäe in die Höhe.

«Ich bin stolz auf mein Team, dass wir diese Gelegenheit genutzt haben.»

Antonio Rizzello
Captain der SCRJ Lakers

Rizzello freute sich extrem darüber, endlich mal etwas gewonnen zu haben. «Dafür spielt man schliesslich Eishockey. Den Lakers bieten sich nicht viele Gelegenheiten, etwas zu gewinnen. Deshalb bin ich auch stolz auf

mein Team, dass wir im Cupfinal diese Gelegenheit genutzt haben. Es ist nicht immer für alle einfach in der Mannschaft. Die einen stehen mehr im Fokus als die anderen. Aber für einen Erfolg wie nun den Cupsieg braucht es jeden Einzelnen.»

Für Cyrill Geyer, der nach dem Abstieg aus der NLA zurückgetreten war, sich durch Überredung aber reaktivieren liess, hatte der Cupsieg eine ganz besondere Note. «Es ist unglaublich. Vor drei Jahren waren wir ganz unten, und nun gewinnen wir den Cup. Das hätte ich mir nie zu träumen gewagt. Es ist eine wunderbare Entschädigung für all die bitteren Stunden, die ich bei den Lakers schon erlebte.»

Ein überwältigter Präsident

Lakers-Präsident Koni Müller konnte sein Glück kaum fassen. Inmitten von Spielern und Fans rutschte er wie ferngesteuert übers Eis und sagte, was er schon mehrmals gesagt hatte. «Das ist überwältigend und der Lohn für unsere Arbeit. Wir können nun ernten, was wir gesät haben. Es ist einfach überwältigend.» Ja, es sei ein harter Nachmittag gewesen, er habe gelitten und gezittert. Und schon war Koni Müller wieder verschwunden in der Menschenmenge und liess einen mit dem Gefühl zurück, dass er emotional immer noch mitgenommen war. Bis zu den verschiedenen Feierlichkeiten in der Stadt sollte sich auch Koni Müller beruhigt haben.

Diesen Triumphzug hatten sich die Lakers verdient. Aber bereits heute geht der Ernst des Lebens weiter. Nach einer Freinacht gibts nicht auch noch einen freien Tag. «Ich bin keine Festbiene. Die Spieler sollen diesen Moment geniessen und sich feiern lassen. Aber am Montag ist normal Training», sagt Jeff Tomlinson. Wer nun denkt, dass dieses aus Rücksichtnahme am Nachmittag stattfindet, irrt. «Ich tendiere dazu, dass wir früher trainieren als sonst. Aber da könnte der Spielerrat nicht einverstanden sein. Wir werden den Trainingsbeginn noch diskutieren», sagte Jeff Tomlinson gestern. «Wir müssen vorwärts schauen. Am Dienstag steht das nächste Spiel auf dem Programm. Und wir haben ein grosses Ziel vor Augen.» Ein Ziel, das Tomlinson dann doch noch Wasser in die Augen treiben könnte.



Ein historischer Tag: Trainer Jeff Tomlinson (rechts) führt die SC Rapperswil-Jona Lakers als Baumeister des Erfolgs zum Sieg im Schweizer Cup gegen den HC Davos.

